

Sonntagsblatt, Quergedacht, 30. Mai 2012 über normal und verrückt

Normal oder verrückt? Im Gutachterstreit um den norwegischen Massenmörder Breivik lautet ein Zwischenbefund, dass der Angeklagte „logisch“, „zusammenhängend“ und „adäquat“ reden und denken könne. So untauglich können Begriffe wie „verrückt“ oder „normal“ sein – man muss nicht halluzinieren oder stammeln, um ein Blutbad zu planen, 77 Menschen zu töten und hinterher nur zu bedauern, dass es nicht mehr waren. Wenn Breivik „verrückt“ wäre, könnte mit seiner Tat leichter umgegangen werden. Sie hätte nichts mit uns zu tun, die wir ja alle „normal“ sind. Spätestens seit dem Holocaust wissen wir, dass grausamste Taten sehr rational geplant werden können, viele Täter waren „nette“ Familienväter. Sie haben ihre Taten im Schutz eines Systems verübt, das jedes Leben vernichten wollte, das nicht der Norm entsprach – das Morden trat im Namen des Normalen auf. Breivik begründet seine Tat als Protest gegen ein System, das zu tolerant gegenüber „Anderen“ sei – das ist nicht verrückter als der ganz normale Wahnsinn der Nazis. Darin zeigt sich der einzige Trost, aber auch die einzig mögliche Antwort: in einem System zu leben und dieses zu pflegen, das die – wie auch immer – Anderen schützt und solches Morden als verbrecherisch erkennt, nicht mehr, nicht weniger.